

Flächenbrüter für Gänseeier

Von H. MERTENS, Chemnitz-Rottluff

Auf der diesjährigen Leipziger Messe wurde ein neuer Flächenbrüter für Wassergeflügel der MAG Chemnitz gezeigt, der in mancher Hinsicht von den bisher verwendeten Systemen abweicht. Wenn es auch notwendig erscheint, die angeblichen Vorzüge in der Praxis zunächst zu erproben, haben wir nachstehenden Ausführungen gern Raum gegeben, weil gerade auf dem Gebiete der Kunstbrut ein gewisser Stillstand zu beobachten ist. Wir glauben, daß dieser Aufsatz unserer Industrie Anreiz zu weiteren Verbesserungen geben wird, und daß die Herstellerfirmen durch unsere Geflügelzüchter, die sicherlich aus ihren praktischen Erfahrungen heraus Stellung hierzu nehmen werden, weitgehende Unterstützung erfahren werden.

Die Redaktion

In den meisten Fachbüchern der letzten Jahre wird die künstliche Erbrütung von Gänseeiern nur gestreift und darauf hingewiesen, daß sie sich zweckmäßig in Flächenbrüter durchführen läßt, im übrigen aber mehr Schwierigkeiten bereitet als die Kunstbrut von Hühnereiern. Diese Feststellungen waren nicht ermutigend und haben die viel verbreitete Meinung aufkommen lassen, Gänseeier ließen sich nicht künstlich erbrüten, und deshalb sei jeder Versuch zwecklos.

Zwar haben viele Firmen Brutapparate gebaut, die sie als Wassergeflügelbrüter bezeichnen, heben aber gleichzeitig in ihren Ankündigungen hervor, daß mit Enteneiern der Erfolg größer sei als mit Gänseeiern. Unsere Versuche mußten daher den Beweis erbringen, daß die erhobenen Vorwürfe entweder gar nicht oder nur bedingt zutreffen und der neukonstruierte Flächenbrüter diese Mängel in vollem Umfange berücksichtigt hat.

Es ist bekannt, daß die meisten Hühnerrassen erst kunstbrut-fest gemacht werden mußten, bevor man die jetzigen hohen Schlupfergebnisse erreicht hatte, und es steht weiter fest, daß unsere Hühnerzüchter aus Mangel an Zielstrebigkeit bisher nicht einmal alle Stämme brutfest machten, sondern in immer stärkerem Maße wieder auf die Naturbrut zurückkommen. Diese Feststellungen treffen in besonderem Maße auf die Gänsebrut zu.

Welche Voraussetzungen müssen bei der künstlichen Erbrütung für Wassergeflügel beachtet werden? Notwendig ist, daß die Haltung der Zuchtgänse den Winter hindurch zweckentsprechend ist, kein Silofutter verabfolgt wird, sondern dafür Weißkohl, Mohrrüben, Grünkohl und vorgekeimter Hafer gegeben werden, und daß außerdem eine frühzeitige Paarung unter Verwendung erstklassiger Zuchtganter vorgenommen wird. Besitzt zudem der Züchter Stammtiere, die seit Generationen künstlich erbrütet sind, sind vom Eimaterial aus die Voraussetzungen gegeben, um bei Verwendung eines einwandfreien Apparates und Beachtung der biologischen Grundregeln ein gutes Ergebnis auch bei der Kunstbrut von Gänseeiern zu erzielen. Selbstverständlich ist es, daß das Eimaterial weder alt noch beschmutzt ist. Die Aufbewahrung der Bruteier erfolgt zweckmäßig in einem Raum, der etwas weniger Wärme als die gewöhnliche Zimmertemperatur aufweist. Auf keinen Fall dürfen für die Brut bestimmte Eier Frost ausgesetzt oder allzulange in geheizten Räumen aufbewahrt werden.

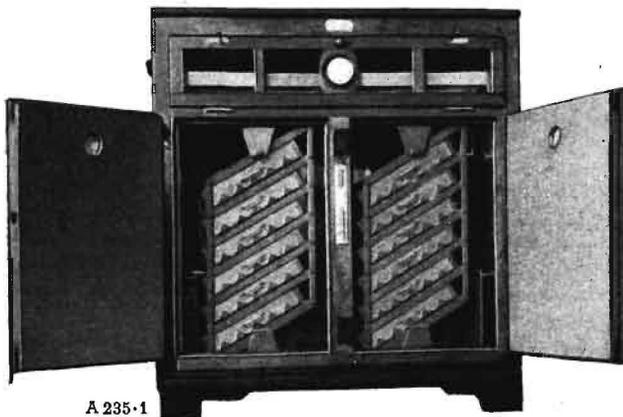
Nun zur Brut selbst. Sie geschieht wie in allen Fällen bei normaler Temperatur, niemals aber einer höheren als 37,8°. Es ist eine feststehende Tatsache, die sich immer wieder bestätigt hat, daß niemals bei zu niedrigen Temperaturen, wohl aber bei überhöhten der Erfolg ausblieb. Und warum? Gehen wir auch hier von der Naturbrut aus. Wir müssen hier feststellen, daß neben der Bodenfeuchtigkeit und der Körperfeuchtigkeit des brütenden Tieres auch noch die Ausscheidungen des Bruttierkörpers einen wesentlichen Einfluß auf die Eischale und Eihaut ausüben. Die Temperaturen weisen zwischen den am Nestrand und den in der Mitte gelegenen Eiern und sogar bei diesen selbst zwischen Ober- und Innenkante Temperaturunterschiede von 4 bis 5° C auf.

Diese Momente waren auch für die Ausführung des neuen Flächenbrüters für Wassergeflügel der Firma Maschinen-, Apparate- und Gerätebau, Chemnitz, maßgebend. Das natürliche Temperaturgefälle ist unbedingt auch bei der Kunstbrut zu beachten, um eine gesunde Entwicklung des Keimes und des werdenden Kückens zu gewährleisten.

Bekannt ist ferner, daß die Eischale des Gänseeies poröser ist als die eines Hühnereies. Deshalb muß dem Brutraum mehr Feuchtigkeit zugeführt werden, weil dadurch eine zu große Verdunstung verhindert wird. Bei den bisher verwendeten Apparaten stellte es sich als großer Mangel heraus, daß diese hohe Feuchtigkeit in das Holz dringt, die isolierten Wände sich verziehen und der Isolierwert damit auf ein Minimum herabsinkt.

Diesem Übelstand ist durch Verkleidung mit Aluminiumblech abgeholfen, das das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert und außerdem noch die Wärme reflektiert. Da die Körperausscheidungen des brütenden Tieres einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Brut haben, kann dem Sprengwasser entsprechend Säure hinzugegeben werden, ohne daß das Aluminiumblech von dieser angegriffen wird. Von selbst versteht sich, daß Gänseeier nicht über die Spitze wie Hühnereier gewendet werden dürfen, sondern lediglich um ihre Längsachse.

Der Vorbrutraum des Brüters ist wie alle Schrankbrüter mit Luftumwälzung ausgerüstet. Diese ist aber so schwach, daß sie gerade genügt, um die Temperatur im Brutraum konstant zu halten. Aber noch ein Mißstand soll durch diese Neukonstruktion beseitigt werden. In den alten Systemen entwickelten sich zwar die Gänseeier normal bis zum Schlupf, d. h. sie waren angepickt, aber die Brut blieb doch stecken. Die Ursache hierfür war, daß die Eihaut in vielen Fällen eintrocknete, das Kücken dadurch festklebte und zu schwach war, um sich zu befreien. In dem neuen Flächenbrüter ist deshalb der Schlupfraum ohne Luftumwälzung über den Vorbrutraum gelegt, weist mithin ohne Eigenheizung eine Temperatur von 34 bis 35° C auf und bedarf nur noch zusätzlich einer sehr schwachen Heizung, um die Schlupftemperatur zu erreichen. Weil diese milde Heizung keinen großen Schwankungen unterworfen ist, erscheint ein Eintrocknen der Eihaut so gut wie ausgeschlossen. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte bei dem neuen Gänsebrüter erscheint es möglich, die künstliche Erbrütung von Gänseeiern in gleicher Weise durchzuführen wie die von Hühnereiern. Wenn dieser neue Apparat einwandfrei arbeitet, wird dem Verderben zahlreicher Gänseeier bei der Durchführung von Kunstbruten in vielen der bisher in Gebrauch befindlichen Flächenbrüter Einhalt geboten und wertvolles Volkseigentum gerettet. A 235



A 235-1

Flächenbrüter für Wassergeflügel